

die um innere Erneuerung unseres Volkes ringen. W. Flörsdorf S. J.

Die pädagogische Situation. Gedanken zur gegenwärtigen Lage religiöser Erziehung. Von Michael Pfliegler. 8^o (220 S.) Innsbruck 1932, Tyrolia. Kart. M 4.60

Der Führer der „Neuland“-bewegung hält Einschau und Gewissenserforschung hinein in die Zeit, ihre Jugend und die religiöse Führung dieser Jugend. Was all den hier gesammelten Bruchstücken — sie werden sich hoffentlich später einmal zum Bau fügen — die innere Einheit gibt, ist, daß sie ganz aus dem Lebendigen wachsen und ganz zum Lebendigen rufen: Hineinbilden des Gotteslebens in die Jugend dieser Zeit.

A. Koch S. J.

Das religiöse Leben der weiblichen Jugend. Ein Beitrag zur Religionspädagogik auf Grund einer Umfrage bei ehemaligen katholischen Schülerinnen höherer Lehranstalten. Von Dr. Joseph Hainz. 8^o (XVI u. 320 S.) Düsseldorf 1932, Pädagogischer Verlag. Geb. M 12.50

160 Erwachsene (von 560 durch Rundfrage eingeladenen) berichten rückschauend über ihre religiöse Entwicklung während der Mittelschuljahre: das ist der Reiz und die Bedeutung dieses Buches. Mit der Aufstellung der Typen und dem konkreten Versuch, all das quellende Leben in diese Typen einzufangen, wird nicht jeder einverstanden sein. Genügen rein persönliche sexuelle Schwierigkeiten der Reifejahre, um das Menschenkind einem „erotischen Typ“ zuzuweisen? Und kann man jede ungebrochene religiöse Entfaltung, nur weil sie sich ganz harmonisch und organisch vollzog, unterschiedslos einem „naiven Typ“ eingliedern? Aber das ist ganz Nebensache gegenüber der Fülle des gebotenen Materials und dessen feinsinniger Zergliederung im zweiten Teil des Werkes, das jeden Theoretiker und Praktiker religiöser Erziehung zu Dank verpflichtet.

A. Koch S. J.

Glaube und Glaubenszweifel moderner Jugend. Das Ja und Nein katholischer Schüler und Schülerinnen zur Glaubensdarbietung. Eine religionspsychologische Untersuchung, durchgeführt in den Oberklassen höhe-

rer Lehranstalten. Von Georg Wunderle. (182 S.) Düsseldorf 1932, Pädagogischer Verlag.

Enger in der Fassung der Aufgabe und im Umfang des Protokollmaterials ist die Untersuchung Wunderles. Dafür hat sie den Vorzug, die augenblicklichen Gegebenheiten der Jugendwelt widerzuspiegeln, natürlich mit gewissen Einschränkungen. Eine nicht geringe Schwierigkeit boten offenbar schon die drei gestellten Fragen, die selbst für viele Erwachsene nicht leicht zu beantworten wären. Davon abgesehen sind die 202 mitgeteilten Antworten ungemein aufschlußreich in Einzelheiten und geben zusammengenommen wohl ein treues Bild der Glaubenshaltung heutiger katholischer Jugend — von erstaunlicher Tiefe bis zu ebenso erschütternder Oberflächlichkeit oder Skepsis. Doch ist das Gesamtbild gar kein so trübes und erlaubte wohl die sinngemäße Übertragung eines Wortes, das W. Gruhn unlängst anlässlich des ersten Buches dieser wertvollen Verlagsreihe (Bolley, Gebetsstimmung und Gebet) geschrieben hat: man könne „die katholische Kirche fast beneiden, daß sie einen derartigen Schatz an jugendlicher Frömmigkeit besitzt“.

A. Koch S. J.

Jugend spricht im Chor. Sprüche, Chöre und Chorspiele, hrsg. von Wilhelm Peuler S. J., unter Mitarbeit führender Dichter, studierender und werktätiger Jugend, insbesondere des Katholischen Jungmännerverbandes und des Bundes Neudeutschland. 5. bis 7. Tausend. 8^o (XX u. 150 S.) Freiburg i. Br., Herder. Kart. geb. M 2.60, in Mappe mit losen Einzelblättern M 2.20

Das Buch bietet in seiner Einführung zunächst einen Beitrag zum Wesen der Sprechchordichtung und ihrer Abgrenzung, sodann praktische Anleitung zur Sprechchorarbeit. Die Sammlung selbst gibt eine große Anzahl sprechchorfähiger Texte, z. T. in durchgeführter Bearbeitung. Dem Schwierigkeitsgrad nach bringt sie alle Stufen vom ganz schlichten Spruch bis zum ausgebauten Sprechchorspiel. In der Auswahl der Chöre ist ferner Rücksicht genommen auf die praktischen Bedürfnisse im vielgestaltigen Leben heutiger Jugend, ihrer Bünde und Gruppen. Die Chöre ordnen sich in dreifachem

Kreis: Neues Jugendreich (Fahrt, Lager, Spiel, Freude usw.), Ringend Volk und Reich (nationale und soziale Chöre), Heilig Gottesreich (religiöse Chöre für das ganze Kirchenjahr und besondere Anlässe). Alle Chöre sind praktisch durchgeprobt und erarbeitet worden. In jedem Falle der Aufführung aber bleiben sie neu zu erschließen. Darin liegt eine Verantwortung, deren sich die Chorführer stark bewußt bleiben müssen. — Das Buch stellt eine erste Veröffentlichung dieser Art auf katholischer Seite dar und ist darum nur ein bescheidener Anfang. Hoffentlich wird es aber zum Anlaß weiterer gründlicher Arbeit. Wegweisung dazu gab ich u. a. im „Graf“ (Juli 1932): „Zur Entproletarisierung des Sprechchores.“ W. Peuler S. J.

Philosophie

Philosophie und Moral in der Kantischen Kritik. Von Gerhard Krüger. 8^o (VII u. 236 S.) Tübingen 1931, J. C. B. Mohr. M 13.80

Die Arbeit ist die Weiterführung von zwei Grundgedanken Heideggers: 1. der Reduzierung des Problems der Metaphysik auf einen ontologisch anthropologischen Ansatz; 2. dies im Sinne einer solchen Existenzphilosophie, in der die „Existenz“ mehr praktisch als theoretisch genommen wird, d. h. als „mich existentiell angehend“. Während bei Heidegger noch die theoretische Interpretation zu herrschen scheint, gibt Krüger unverhüllt dem Praktischen den Primat. Wenn man früher bereits die „Kritik der praktischen Vernunft“ als Lösung dessen ansah, was in der „Kritik der reinen Vernunft“ als Aporie blieb, so geht Krüger einen Schritt weiter. „Die moralische Grunderfahrung ist der einheitliche Ursprung der kantischen Philosophie“ (62). Die praktische Philosophie als in eins mit der Anthropologie bestimmt den allerersten Ansatz, so daß das Methodische der Kritik selber „moralische Aufgabe“ ist (129 ff.), Ausübung der Tugend der Wahrhaftigkeit (135 ff.). Hierdurch aber ist das Philosophieren als formaler Akt von einer „Ethiktheologie“ bestimmt (25). „Wahre Metaphysik ist Verstehen der Welt in moralisch verendlichter Freiheit“ (228). „Sie ist in ihrer Vollendung moralische Lebenserfahrung: ein autonomes Ver-

stehen des Ganzen alles Seienden als der taktischen Schöpfung Gottes“ (227). „Kant steht mit der Grundabsicht seiner Philosophie nicht am Anfang des ‚modernen‘ Denkens, sondern am Ende der alten theistischen Metaphysik. Die Kantische Kritik ist der letzte Versuch, sie zu retten“ (227). So ist es kein Wunder, daß Krüger Ansätze macht, Kant nicht nur von Augustin, sondern auch von Thomas her zu interpretieren. Das ist für die heutige Lage nicht wenig bezeichnend. E. Przywara S. J.

Geschichte der nachkantischen Philosophie. Von Gerhard Lehmann. 8^o (238 S.) Berlin 1931, Junker und Dünnhaupt. M 12. —

Nach der einen Seite liegt hier eine sorgfältige Geschichte der nachkantischen Zeit vor, recht brauchbar zum Nachschlagen. Andererseits aber dient sie einem sachlichen Problem: dem des „kritischen Motivs“, im Unterschied zum „kritischen System“. Denn Kant ist so sehr „mehrdimensional“ (192), daß er „selbst sich an die Dogmatik seines Systems nicht bindet“ (14), wenngleich in der Philosophie Kants „das Ideal des kritischen ‚Systems‘ wenn nicht erreicht, so doch erstrebt wird“ (232). „Kritisches Motiv“ wird hier so verstanden, daß nicht viel Unterschied zu der Art besteht, wie Brunner, Knittermeyer und Reisner eine „kritische Philosophie“ als „philosophia praeambula negativa“ zur dialektischen Theologie konzipieren. Hegel erscheint von hier aus als „Verabsolutierung des kritischen Motivs“ (233). Denn dieses beschränkt sich darauf, „die ewige Unruhe, der Lebensnerv im Wandel der Weltanschauungen und Systeme“ (11) zu sein. Diese Unbestimmtheit hat freilich zur Folge, daß die Darstellungen merkwürdig auseinanderflattern. Als Greifbares merkt man nur die Feindschaft gegen eine „Grundsatzphilosophie“ und gegen Hegel. E. Przywara S. J.

Die Theorie der Geisteswissenschaften vom Altertum bis zur Gegenwart. Von Franz Schmidt. 8^o (149 S.) München 1931, Ernst Reinhardt. M 7.50

Das Buch hat den Vorteil einer guten Vollständigkeit. Der Verfasser sammelt sorgfältig alle Motive einer immanen-